

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rbl. 1.80 vierteljährlich inklusive Zustellung;
 pr. Post:
 Ausland, vierteljährlich Rbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich Rbl. 2.50, monatlich Rbl. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Bielska (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inseratenteil 8 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop., Reklamen 15 Kop. pro Zeile.
 Größere Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für und
 Aufträge entgegen

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends an Sonn- und Feiertagen von 10 Uhr früh geöffnet.



Actien-Gesellschaft
A. RALLET & COMP
 Warschau
 Wierzbowa-Strasse Nr. 7.

Recommandiert

PARFUM
SEIFE
und

Eau de Cologne.

RECOMMANDIERT
 PARFUM
 UND
 EAU DE COLOGNE

Royal Rallet
 LYS DU NIL
 FIRUZE.

WRZOS

Verkauf überall.

Warnung vor Nachahmungen!

Prima Vera

Brises du Printemps.

Verkauf überall.

PARIS

„Hôtel Russie“, Haus ersten
 Ranges, beste Lage, Boulevard
 des Italiens und Rue Drouot.
 Illustrierte Preisliste auf Ver-
 langen gratis und franco.



Hôtel Janson

Berlin

Mittelstrasse 53

Bürgerliches Hôtel der
Neuzeit.

Kaiser Wilhelm in Dresden.

Der Kaiser traf am 17. d. kurz nach 3 Uhr auf dem Dresdener Hauptbahnhof ein. Die Begrüßung zwischen dem Kaiser, der die Uniform des Sächsischen Grenadier-Regiments Nr. 101 trug, und dem König Georg in der Uniform seines Altmährischen Ulanen-Regiments war überaus herzlich. Beide Monarchen umarmten und küßten sich. Sodann begrüßte der Kaiser aufs herzlichste den Prinzen Johann Georg. Bei dem Empfang waren anwesend: Legationsrath Graf Wiedel in Vertretung des preussischen Gesandten, die Staatsminister, die Generallität und die Spitzen der Behörden.

Nach der Begrüßung schritt der Kaiser an der Seite des Königs die Front der Ehrencompagnie ab und fuhr sodann mit dem Könige im offenen, à la Daumont gefahrenen Bierspanner, escortirt von einer Escadron Gardereiter, nach dem Schlosse. Auf der Fahrt wurden die Monarchen von dem zahlreichen Publikum aufs lebhafteste begrüßt. Nach Abschreiten der im Schloßhofe aufgestellten Ehrencompagnie begab sich der Kaiser ins Schloß, wo er von den Prinzessinnen Mathilde und Johann Georg begrüßt wurde.

Nach dem Thee zog sich der Kaiser kurze Zeit zurück, empfing dann den ältesten Sohn des Kronprinzen, Prinzen Georg, legte später in der katholischen Hofkirche amERGE König Alberts einen Kranz nieder und stattete dem Prinzenpaar Johann Georg einen Besuch ab.

Bei der Galatabelle im Schloß brachte der König von Sachsen folgenden Trinkspruch aus:

„Ew. Kaiserliche Majestät gestatten mir, für den heutigen so hoch erfreulichen Besuch höchstbenedicten meinen und der Meinigen herzlichsten und tiefgefühltesten Dank zum Ausdruck zu bringen. Dieser Besuch ist ein erneutes Zeichen des Wohlwollens und der herzlichsten Gesinnung, die uns Ew. Majestät in allen Zeiten, in Freud und Leid erwiesen, und welche namentlich in der letzten Zeit, in der ersten Zeit, unserem Herzen so wohlgethan hat. Den Gefühlen des Wohlwollens und der herzlichsten Anhänglichkeit an Ew. Kaiserliche Majestät erhabere Persönlichkeit erlaube ich mir Ausdruck zu geben, indem ich sage: Gott segne und Gott schütze Ew. Kaiserliche Majestät, Ew. Kaiserliche Majestät lebe hoch, nochmals hoch und abermals hoch!“

Der Kaiser antwortete:

„Gestatten Ew. Kgl. Majestät, daß Ich Meinen innigsten, tiefgefühltesten Dank für die angedigten Worte und den schönen Empfang, den Ew. Majestät Mir bereitet haben, zu Füßen legen darf. Es ist Mir ein Bedürfnis gewesen, den Besuch Ew. Majestät baldmöglichst erwidern zu dürfen. Ich trage hiermit eine Dankeschuld ab, zu der Ew. Majestät Mir Gelegenheit gegeben haben. Ew. Majestät können versichert sein, daß, gleich wie Ich einst zu Meinem hochseligen Väterchen für die Fürsorge, die Mir dieser in Meinem jungen Leben erwiesen hat, tiefste und innigste Zuneigung fühlte, Ich diese jetzt auf das erhabene Haupt Ew. Majestät und Ihr Haus Mir erlaube zu übertragen. Zunächst verifiziere Ich, daß, was den Wittlinern Freud und Leid, stets auch den Hohenzollern Freud und Leid ist, und Ich ebenso fühle, wie Ew. Majestät und Mein ganzes Volk mit Mir. Ich schlicke Meinen Dank für den herrlichen Empfang und die gültigen Worte, indem Ich der Hoffnung lebe, daß Ew. Majestät auf der Reise den vollen Zauber des sonalgen Südens finden und gestärkt zurückkehren möge zu Ihrem

lieben Sachsenvolk. „König Georg Hurrah! Hurrah! Hurrah!“
 Um 8 Uhr trat der Kaiser, dem der Kronprinz und Prinz Johann Georg das Geleit zum Bahnhof gaben, nach herzlichster Verabschiedung die Rückreise nach Berlin an.

Die Kriegsvorbereitungen Bulgariens.

Aus Sofia weiß die „Internationale Correspondenz“ folgendes zu berichten:

Nachdem der Rücktritt des Kriegsministers Paprikow zur Thatsache geworden ist, bringt man mit einer geradezu cynischen Offenheit das bisherige Treiben desselben an die Öffentlichkeit. Die Regierungsblätter suchen dabei alle Schuld auf Paprikow zu wälzen, während die oppositionellen Blätter mit Recht darauf hinweisen, daß ja Paprikow, der in seiner Stellung als Kriegsminister fünf verschiedenen Ministerien angehört hat, so recht die Säule der ganzen bisherigen macedonischen Politik Bulgariens gewesen ist. Wie jetzt allgemein festgestellt ist, haben sämtliche bulgarischen Offiziere und Unteroffiziere, welche nach Macedonien gegangen sind, um dort Banden zu bilden, von Paprikow „ordnungsmäßig“ Urlaub erhalten. Dieselben liegen auch während ihrer Anwesenheit in Macedonien durch Freunde ihr Gehalt erheben. Der Minister hatte ein besonderes Bureau für die macedonischen Unternehmungen eingerichtet. In dessen Registratur finden sich sogar die Billets für die regelmäßige Entsendung von Offizieren nach Macedonien, welche dort die Stellen der türkischen Truppen auszufüllen sollten. Für diesen angeblichen Kundschasterdienst hat Paprikow im Laufe eines Jahres eine Ausgabe von 400,000 Franken aufgerechnet. Die Gewehre und Patronen, welche den für Macedonien ausgerüsteten Bänden geliefert wurden, werden überall als „gestohlen“ bezeichnet. Die Ausrüstung, die sie „gestohlen“ worden seien, wird erst jetzt gebraucht; vorher wurden die Gewehre stets als „unbrauchbar“ vermerkt, wobei die Zahl derselben seit October 1901 auf nahezu 30,000 Gewehre und eine Million Patronen steigt. Aus alledem geht hervor, daß Paprikow die Bandenbildung in Macedonien planmäßig und als Vorbereitung zum Kriege gegen die Türkei benutzte. Es ist sicher, daß es ihm gelungen ist, an verschiedenen Orten in Macedonien größere Mengen von Gewehren und Patronen zu vergraben, welche im Augenblick des Losschlagens dazu gebraucht werden sollen, um den türkischen Truppen stärkeren Widerstand zu leisten. Man erzählt jetzt, Paprikow habe den Fürsten Ferdinand schon vor Monaten versichert, die Freicorps in Macedonien seien derart organisiert, daß im Falle der Kriegserklärung die Türkei 100,000 Mann in ganz Macedonien vertheilen müsse, um sich den Rücken und die Verbindungen freizuhalten. Zu diesem Plane gehöre auch, daß sofort bei Ausbruch des Krieges durch die Bänden sämtliche Eisenbahnlinien und Brücken zerstört werden sollten, wofür die erforderliche Menge Dynamit bereits an den nöthigen Stellen in Bereitschaft gehalten werde.

Das Bandenwesen in Macedonien ist demnach eine nach einheitlichem Plane aufgebaute militärische Organisation Bulgariens, in der zur Zeit mindestens 150 Offiziere des bulgarischen Heeres thätig sind. Daß nun aber mit dem jetzigen Rücktritt Paprikows diese Organisation aufgehoben werden sollte, glaubt niemand; im Gegentheil erklären Freunde Paprikows, demselben sei der Rücktritt sehr willkommen; denn nunmehr könne er sich, von jeder amtlichen Verantwortung

Wäsche-Fabrik

des Handelshauses

S. Mozessohn

Warschau, Nowolipki, 20.

Ecke Starmellstra, im eigenen Hause.

Geogr. im Jahre 1882.

Die allgemein anerkannte Solidität und Preiswürdigkeit meiner Fabrikate veranlassen häufig die Konkurrenz zur Nachahmung der Benennungen und Verpackung derselben.

Im Interesse meiner geehrten Kundschafft, die dadurch irre geführt werden kann, lenke ich deren Aufmerksamkeit darauf, daß jedes Stück meiner Artikel mit der obenstehenden, vom Ministerium bestätigten Fabrik-Markte versehen ist.

NB. Die Nachahmung der Fabrik-Markte wird gerichtlich verfolgt werden.

Stahlpanzer-Cassenschränke

neuester Konstruktion, feuer- und diebstahlsicher, Cassetten, eiserne Koffer, Copierpressen u. a. dgl. Gegenstände empfiehlt: (50—45)

Die älteste Fabrik für feuerfeste Cassenschränke

im Königreich Polen und im Kaiserreich, seit dem Jahre 1840 bestehend,

ROBERT BOHTE,

Telefon Nr. 1046.

Warschau, Nowy-Swiat 34.

Preislisten gratis und franko.



frei, völlig ungehindert der Weiterführung der „macedonischen Angelegenheiten“ widmen. Andererseits ist der Rücktritt Paprikows ohne die gleichzeitige Verabschiedung seines bisherigen Generalstabeschef Niko Dimitrijew ganz belanglos. Letzterer, der bekanntlich zu denjenigen „Patrioten“ gehört, die im Jahre 1888 den Fürsten Alexander zur Abdankung gezwungen haben, ist ein Mann von noch weit größerer Scrupellosigkeit als Paprikow. Und wenn er gar, was durchaus nicht unmöglich wäre, selbst Kriegsminister würde, so würde dies nichts anderes bedeuten, als die uneingeschränkte Fortsetzung der bisherigen zweideutigen und hinterhältigen Politik. Bleibt aber Dimitrijew auch nur in seiner jetzigen Stellung, so ist auch so keine Änderung in der Politik Bulgariens zu erwarten.

Inland.

St. Petersburg.

Ihre Majestät die Kaiserin Maria Feodorowna ist, wie der „Ipsa. Botsch.“ berichtet, am 7. März (a. St.) um 7 Uhr 45 Minuten Abends, in Begleitung des Sultenfräuleins E. S. Djerow und des der Person Ihrer Kaiserlichen Majestät allzeitlichen Hofmeisters Fürsten G. D. Scherwatschidsch nach Dänemark abgereist. Ihrer Kaiserlichen Majestät das Geleit zu geben, hatten sich im Kaiserlichen Pavillon der Moskauer-Bundauer Eisenbahn versammelt: der dänische außerordentliche Gesandte Castenfold nebst Gemahlin, die Hofmeisterin Fürstin M. M. Golizyn, die Staatsdame Gräfin E. A. Woronzow-Daschkow, die Sultenfräulein Ihrer Kaiserlichen Majestät Gräfinen A. B. und M. B. Golenitschew-Kutujow, Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna A. A. Dlenin und Fürstin Orbellani, Mitglieder des Reichsraths, der Minister des Innern Staatssecretär W. K. Plechow, des Auswärtigen Graf W. R. Samodoff, des Kriegs Generaladjutant A. N. Kurapatkin, der Finanzen Staatssecretär S. S. Witte, der Bergcommunication Fürst M. S. Schilow, Hofchargen und andere Personen. Nach 7 Uhr trafen ein: Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürsten Andrei Wladimirowitsch, Alexei Alexandrowitsch, Sergi Alexandrowitsch nebst seiner Erlauchten Gemahlin der Großfürstin Jelisaweta Feodorowna, Konstantin Konstantinowitsch, Michail Nikolajewitsch, Georgi Michailowitsch nebst seiner Erlauchten Gemahlin der Großfürstin Maria Georgijewna, Alexander Michailowitsch nebst seiner Erlauchten Gemahlin der Großfürstin Xenia Alexandrowna, Sergi Michailowitsch und Seine Hoheit Prinz Schakrabon von Siam. Gegen 7 1/2 Uhr kamen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin Maria Feodorowna und Alexandra Feodorowna und Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger Michail Alexandrowitsch. Nachdem Ihre Majestät die Kaiserin Maria Feodorowna von den geleitenden Personen Abschied genommen hatte, ergaben sich Ihre Kaiserlichen Majestäten und Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst Thronfolger und die Großfürstinnen in den Salonwagen des Kaiserlichen Zuges, um Abschied zu nehmen. Nachdem Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin Alexandra Feodorowna und die Großfürstinnen den Wagen verlassen hatten, setzte sich der Zug in Bewegung. Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger gab Ihrer Kaiserlichen Majestät Geleit bis Galschina.

Admiral P. P. Tyrtow †. Am 4. März ist einem Bericht des „St. Pet. Herald“ zufolge eines plötzlichen Todes der Verweser des Marineministeriums General-Adjutant Admiral Pawel Petrowitsch Tyrtow gestorben.

P. P. Tyrtow wurde 1836 auf seinem Geburtsort im Gouvernment Awer geboren und absolvierte 1852 das Marinecadettencorps und nach dem Krim-Kriege im Jahre 1857 die Marinecademie. Auf seinen letzten Posten wurde er am 13. Juli 1896 berufen. Der Beistand besaß den Weißen Adlerorden und mehrere hohe ausländische Orden.

Der Finanzminister hat dem Dirigierenden Senat mitgeteilt, daß in Erfüllung des Allerhöchsten am 28. Februar 1903 beschlossenen Beschlusses des Finanzcomitês über die Emission einer Serie der 4 pSt. Staatsrente zur Deckung der Summen, die von der Reichsrentei zur Verstärkung der Mittel des Unternehmens, welches eine allgemein staatliche Bedeutung hat, verausgabt wurden, gegenwärtig eine neue Serie (265) der 4 proc. Staatsrente sammt Coupons, die vom 1. März 1903 berechnet werden, emittirt wird.

Zur allslawischen Ausstellung schreibt der „St. Pet. Herald“:

Die Befürchtung, daß das Laurische Palais zum Unterbringen der allslawischen Ausstellung nicht ausreichen wird, taucht heute bei den „Cr. Mor. Bdz.“ auf, während die „Hos. Bp.“ sich schon vor einigen Tagen in diesem Sinne äußerte. Das erstgenannte Blatt betont, daß Petersburg als Ort für die Ausstellung schon aus dem Grunde unglücklich gewählt erscheint, weil es zu sehr abseits und zu weit vom Centrum entfernt liegt. Es wird daher proponirt, lieber Moskau, Warschau oder Kiew zu wählen und in einer dieser Städte die Ausstellung zu veranstalten, weil sie den slawischen Staaten näher liegen und günstigere klimatische Verhältnisse besitzen. Außerdem will das Blatt gehört haben, daß die Handels- und Industrieabtheilung der Ausstellung sehr schwach besetzt werden wird, weil unser Waarenverkehr mit den slawischen Staaten ein sehr schwacher ist. Wenn man einen Blick auf die

Zollstatistik wirft, so kann man sich der Richtigkeit dieser Annahme nicht verschließen, doch will das noch nicht viel zu sagen haben. Wir haben eine noch sehr junge Industrie, die in den ersten Anfängen steht und eigentlich gar daran thut, nach Märkten auszusuchen, wohin sie die sich mit den Jahren entwickelnde Produktion abschlecken kann. Gerade eine Ausstellung bietet unseren Industriellen Gelegenheit, sich mit den Forderungen und dem Geschmack des betreffenden Marktes bekannt zu machen und sich seinen Forderungen anzupassen. Gerade der handelsindustriellen Abtheilung müßte eine bevorzugte Stellung eingeräumt werden, denn die ethnographische Abtheilung, so interessant sie an und für sich ist, so ist sie wirtschaftlich bedeutungslos und dürfte im günstigsten Falle eine verbesserte Auflage der ethnographischen Abtheilung auf der Costümausstellung werden.

Politische Rundschau.

Für eine französisch-englische Verständigung. So heftig auch oft der Kampf zwischen der französischen und englischen Presse tobt, so finden sich beide Parteien dennoch sehr leicht auch wieder zusammen, namentlich, wenn es gegen den „gemeinsamen Feind“ geht, als welchen man Deutschland zu bezeichnen pflegt. Immerhin würde diese plötzliche Umkehr bedeutend schwerer fallen, wenn sich nicht auf beiden Seiten gewisse Kreise fänden, die, unbeeinträchtigt durch den Rärm der Tagesstreitigkeiten, jederzeit für eine Verständigung und eine Annäherung beider Völker und Staaten eintreten. In diesem Sinne wirken vor allem die französischen Vereine, an ihrer Spitze die französische Handelskammer, in London, und umgekehrt die englischen Vereine mit der englischen Handelskammer in Paris, und beide Kreise finden an ihren Vorkämpfern, Herrn Cambon in London und Herrn Monson in Paris, warme Unterstützung.

So hat auch kürzlich wieder unter dem Vorsitz des Lordmayors der City eine Preisvertheilung der Gesellschaft für französische Sprache und Literatur in London stattgefunden, bei welcher der französische Botschafter einer Annäherung Frankreichs und Englands herzliche Worte widmete. Er führte aus, daß man in Frankreich die Bedeutung der Sprachkenntniß für die Beziehungen zweier Länder recht wohl zu würdigen wisse. Je besser nämlich zwei Nationen sich verstanden, desto größere Sympathien werde auch die eine für die andere hegen; denn gerade die erste Duelle für Mißverständnisse pflege zu sein, wenn sie sich nicht gegenseitig in ihrer Sprache verständigen könnten. Und es gibt so viele Berührungspunkte zwischen Frankreich und England, so viele Beweggründe, die Eintracht zwischen beiden aufrecht zu erhalten,“ fuhr Botschafter Cambon fort. „Die Bekanntschaft mit den Landessprachen wird die einen wie die anderen kräftigen und die Achtung und das Vertrauen zwischen ihnen stärken.“ Weiterhin dankte Cambon noch für die Unterstützung, welche die Bestrebungen der Gesellschaft stets in London gefunden hätten, so habe allein die City ungefähr 125,000 Francs für französische Werke beige-steuert.

Hierzu bemerkt die „Post“:

Wäre man, auch in Deutschland, wenn wieder einmal eine englisch-französische Pressefehde tobt, sich dieser Worte erinnern. Man wird dann in Zukunft sicherlich weniger erstaunt sein, wenn die Bogen sich vielleicht ganz plötzlich wieder legen und das Bild der in Eintracht vereinten Gallia und Britannia auftaucht, die beide vielleicht drohend nach Deutschland herüberblicken.

Die griechisch-türkische Freundschaft.

Die hohen Auszeichnungen, die der Sultan an den König von Griechenland, den Kronprinzen und den Ministerpräsidenten Deltjannis verliehen hat, haben in der griechischen Bevölkerung ein freudiges Echo gefunden. Die Spannungen, die der letzte Krieg zwischen beiden Reichen erzeugt hatte, können nun als beseitigt betrachtet werden, und da überdies der Sultan in Athen hat offiziell ankündet lassen, daß die Unterzeichnung des seit Jahren schon in Berathung stehenden Handelsvertrages in naher Aussicht stehe, hofft man, daß sich die Beziehungen beider Staaten in Zukunft recht innig gestalten werden. Die Freude in den griechischen Colonien der Türkei ist groß, denn diese sind am Aufschwung des Handels am meisten interessiert, und die neue Conventio n sichert ihnen Vorteile zu, die sie seit dem Kriege nicht mehr besaßen. Auch die Griechen des Königreichs können mit dieser Verbindung der Dinge zufrieden sein, denn die Türkei ist einer der Hauptabnehmer der Erzeugnisse Griechenlands, und eine Unterbindung der Handelsbetätigung mit ihr wäre von den schwerwiegendsten Folgen gewesen.

Es ist eigentlich verwunderlich, wie schnell die gegenwärtige griechisch-türkische Freundschaft ins Kraut geschossen ist. Bis vor einem Jahre war nichts davon zu spüren; das hemied der schleppende Verlauf der Handelsvertrags-Verhandlungen, die Anwendung des Differentialtarifes gegen Griechenland und die von der Hohen Pforte nur ungerne bewilligte Verlängerung der Frist für dessen Nichtanwendung. Keiner der beiden Theile dachte daran, von seinen Forderungen etwas nachzulassen, bis auf einmal der Wechsel in der Bestimmung eintrat, und zwar im vorigen Herbst, als es in Ma-

cedonien wieder anfing, hoch herzugehen. Hier wurde auch die gegenwärtige griechisch-türkische Freundschaft geboren. Die Griechen betrachteten in ihrer Bescheidenheit die ganze europäische Türkei als ihr Erbe und Constantinopel als die künftige Hauptstadt des Hellenenthums und sind deshalb auf die Bulgaren sehr erbost, daß diese den griechischen Einfluß in Macedonien zu vernichten trachten. Griechen und Türken sind in dieser Frage Bundesgenossen, und die Bereitwilligkeit, mit der man in Athen die türkischen Bestrebungen in Macedonien fördert, sind beim Sultan nicht ohne Wirkung geblieben. Unter anderen Verhältnissen würden wohl auch die griechischen Studenten, die sich anbieten, freiwillig in der türkischen Armee zu dienen, einen abschlägigen Bescheid erhalten haben und nicht als „Chren“-Sergeanten in Dienst gestellt worden sein. Bei dem gegenwärtigen dunklen politischen Horizont sind dem Sultan alle Bundesgenossen recht; die Griechen sind ihm in Macedonien nicht der schlechteste, denn bei ihrem nationalen und religiösen Fanatismus sind sie für die bulgarischen Bestrebungen ein nicht zu verachtender Gegner, wenn auch im Norden der Praving ihre Zahl nicht mehr groß ist.

Die Stimmung im Königreich Sachsen.

König Georg von Sachsen hat, wie bereits gemeldet, vor seiner Abreise nach dem Süden einen Erlaß an sein Volk gerichtet und es in herzlicher und bewegter Weise darin ermahnt, sich nicht durch irreführende Gerüchte weiter beunruhigen und verlegen zu lassen. Das ist, wie die „Dresd. Nachr.“ hervorheben, für Sachsen ein Ereigniß von erheblicher Tragweite, für die man den richtigen Maßstab nur gewinnen kann, wenn man sich die tieferen Ursachen der schweren Beunruhigung, welche die gesammte patriotische und protestantische Bevölkerung Sachsens ergriffen hatte, vergegenwärtigt. Im Verlaufe der heillosen Angelegenheit der ehemaligen Kronprinzessin Luise war der Verdacht aufgefaßt, daß jüdisch-ultramontane Hinterhände bei der Gestaltung des furchtbaren Dramas am sächsischen Königshofe im Spiele sein könnten. Bei der außerordentlich Empfindlichkeit des evangelischen Bewußtseins in Sachsen genügte diese bloße Andeutung, um im ganzen Lande einen Sturm der Entrüstung zu entfachen und ein allgemeines nagendes Mißtrauen wach zu rufen, das sich wie ein drohender Schatten zwischen Fürst und Volk stellte. Verklärt wurde die allgemeine Beforgniß noch durch die Nichterfüllung des amtlich gegebenen Versprechens, daß dem weitverbreiteten Wunsch nach einer authentischen Darstellung des Falles entsprochen werden solle. Man sagte sich, daß das Ausbleiben einer solchen bestimmt zugesagten Veröffentlichung doch wohl besondere, geheime Gründe, die das Licht der Öffentlichkeit scheuten, haben müßte, und sah darin eine mittelbare Bestätigung der Vermuthung, daß konfessionelle Einflüsse mitgewirkt hätten, um die Prinzessin am Dresdener Hofe unmöglich zu machen. Als dann schließlich auch die Bekanntschaft des wesentlichen Theils der Urtheilsbegründung im kronprinzlichen Gescheidungsprose unterblieb, fand die allgemeine Beunruhigung neue Nahrung, und das öffentliche Vertrauen drohte so sehr untergraben zu werden, daß kein einsichtiger sächsischer Patriot sich den quälendsten Bedenken über die weitere Gestaltung der Verhältnisse in seiner engeren Heimath entziehen konnte.

Das genannte Dresdener Blatt sagt darüber zum Schluß:

Allen derartigen Befürchtungen ist durch den Entschluß des Königs, sich direkt an sein Volk zu wenden, mit einem Schlage ein Ende gemacht worden. Auf die königliche Rundgebung findet der Grundfaß Anwendung, der an dieser Stelle bereits früher ausgesprochen worden ist: „Der Werth aller Veröffentlichungen hängt allein davon ab, inwieweit sie helles Licht darüber verbreiten, ob neben dem Ehebruch, der formell allein zu einer Trennung der Ehe führen mußte, die Mitwirkung allgemeiner, tiefer begründeter Motive, namentlich solcher konfessionellen Charakters, für die Bekräftigung des ehelichen Verhältnisses festgesetzt worden sind.“ Gerade in diesem Punkte schafft der königliche Erlaß volle Klarheit, und darin liegt seine wesentliche ausschlaggebende Bedeutung. „Glaube nicht denen“, ruft der König seinem Volke zu, die euch vorstellen, daß hinter all dem Unglücklichen, das uns betroffen hat, nur geheimnißvoller Zug und Trug verborgen sei, sondern glaubt dem Worte eures Königs, den ihr nie als unwahr erkannt habt, daß dem unendlich Schmerzlichen, das über uns hereingebrochen ist, lediglich die ungebändigte Leidenschaft einer schon lange im stillen tief gefallenen Frau zugrunde liegt.“ Das ist ein klares Königswort, an dem sich nicht rütteln noch deuteln läßt. Damit muß nun der endgültige Abschluß des sächsischen Ehe-dramas als vollendete Thatsache betrachtet werden. Das allgemeine Vertrauen wird jetzt wiederkehren, und unter dem beruhigenden und versöhnenden Eindruck des königlichen Erlasses, der noch durch die Wahl des Tages des kaiserlichen Besuches zu seiner Veröffentlichung verstärkt wird, sowie in aufrichtiger Freude über die Behebung aller Zweifel in der Jesuitenfrage, entbietet Sachsens getreues Volk seinem König ehrerbietigen Dank zugleich mit dem herzlichsten Wunsch baldiger Heimkehr in völliger Genesung.“

Hierzu bemerkt die „Magdb. Zig.“ Daß die

Beruhigung bald wiederkehren möge, ist allerdings zu wünschen. Es hat gar zu böses Blut gemacht, daß Prinz Max in seiner Predigt in der Dresdener Schloßkirche dem Wunsche Ausdruck gab, das evangelische sächsische Volk möge katholisch werden. Hoffentlich wird künftig alles vermieden werden, was den Argwohn der evangelischen Bevölkerung weiter nähren kann.

Aus aller Welt.

„Immer schneller!“ ist die Devise der Menschheit seit mehr als einem Jahrhundert. Die Nachricht, daß die französische Ozeanschiffahrt auf der Linie Paris-Bordeaux neue Eolomotoren von 75 Tonnen Gewicht (ohne Tender) in Dienst stellen will, die mit einer Schnelligkeit von 95 bis 125 Kilometer in der Stunde fahren sollen, veranlaßt den „Gaulois“, einige Daten zusammenzustellen, die die wunderbare Beschleunigung des Verkehrs im letzten Jahrhundert anschaulich machen. Unter Ludwig XV. ging die Post von Angers nach Paris Sonntags um 3 Uhr morgens von dem ersten Orte ab, und erreichte Paris am Freitag abend. Unter Ludwig XVI. reiste man schon ein wenig schneller; man fuhr am Montag morgen von Angers ab und kam am Mittwoch abend in Paris an; das waren ungefähr 60 Stunden. Heute durchfährt man die 306 Kilometer in 4 1/2 Stunden. Nach dem Kaiserlichen Almanach betrug die Dauer der Reisen im Jahre 1813: von Paris nach Amsterdam 5 Tage; von Paris nach Brüssel 3 Tage; von Paris nach Basel 6 Tage; von Paris nach Bordeaux 5 Tage; von Paris nach Genf 6 Tage; von Paris nach Toulouse 8 Tage. Von Paris nach Marseille kostete die Reise in der Postkutsche 137 Livres, und dazu kamen die Ausgaben für die Verpflegung; dieselbe Reise dauert heute nur zwölf Stunden und kostet erster Klasse 100 Fr., dritter Klasse 42,55 Fr. Entsprechend sind die Fortschritte in Seereisen. Im Jahre 1820 brauchte man 38 Tage von Plymouth nach Newyork, heute 5 Tage und einige Stunden; nach Australien reiste man 7 1/2 Monat, heute etwa 34 Tage. Welche Beschleunigung die Elektrizität bringen wird, ist noch gar nicht abzusehen. Eine belgische Gesellschaft will eine unterirdische Linie von Brüssel nach Antwerpen einrichten, in der elektrische Züge die 44 Kilometer in 25 Minuten höchstens durch-eilen sollen, und sie projektirt auch eine Linie Paris-Brüssel, 311 Kilometer, auf der ein elektrischer Zug ohne Aufenthalt zwei Stunden brauchen würde.

Die Vikarinnin und ihr Groom. Das Durchgehen beliebiger Gasthäuser — mögen sie nun in Hymens Bande schmachtet oder ledig sein — mit Männern, die nicht ihrer eigenen Sphäre angehören, ist heute allem Anschein nach an der Tagesordnung. Rumm war die Flucht der sächsischen Kronprinzessin bekannt geworden, da wußten die Zeitungen von der romanischen Kapade einer hübschen portugiesischen Maquise zu berichten, die ihrem schmucken Kavalier ihre Liebe zuwandte und zum großen Kummer ihres Gatten mit jenem auf und davon ging. Dem Beispiel dieser vornehmen Dame ist jetzt die hübsche Gattin des Pfarrers von Godelphin, einer in Helfston in der englischen Gascogne sehr angesehenen Persönlichkeit, gefolgt. Miß Mary Rundle, eine bei ihrem Onkel, dem Reverend Samuel Rundle erzogene Witwe, war die unschwärmteste Beauty der kleinen Küstenstadt. Vor kurzem veranstaltete der Vikar seiner von ihm zärtlich geliebten Nichte zu Ehren in seiner schloßähnlichen Anstalt, der Godelphin-Hall, einen großen Ball, bei welchem die gerade majestätisch gewordene Miß von mehreren Freiern „ehrenvoll“ Anträge entgegenzunehmen durfte. Diese Freier, von denen jeder einzelne dem Dheim sehr willkommen gewesen wäre, schlug das eigenwillige Fäulein aber auch, um wenige Tage später ganz Helfston durch ihre Flucht mit dem seit mehreren Monaten in ihren Diensten stehenden Groom in Aufregung zu versetzen. Miß Rundle wurde von dem hübschen 24-jährigen Burshen in der edlen Reitkunst unterwiesen und dann bei allen Ausflügen begleitet. Am Montag erklärte Miß Mary ihrem ahnungslosen Onkel, sie werde ihre Verwandten in Person auf einige Wochen besuchen, und gern gab der Vikar seine Einwilligung. In der Equipage des Dheims mit vielem Gepäck und dem schönen Groom als Kutscher, verließ die Miß Helfston, um schnurstracks nach Camborne zu fahren, wo die Erziehung „by special licence“ vollzogen wurde. Von dort aus schickte das Pärchen die Kutsche nebst der Livree des Koffelentlers und einem Bedienten an den Onkel nach Godelphin Hall zurück, und per Bahn ging es nach Exeter, wo einige Bekannte des Pfarrers der Neuwermählten das Angehörige ihrer Handlungsweise klarmachen suchten. Das Paar fertigte die sich Einmischenden aber kurzweg ab und setzte seine hochzeitliche ungehindert fort.

Der Sultan und der Phonograph. Sultan Abdul Hamid ist bekanntlich ein großer Musikfreund, sogar selbst Klavierpieler. Die fremden Künstler, die in Constantinopel Konzerte geben, drängen sich natürlich nach der sehr einträglichen Ehre, sich vor dem Sultan zu produzieren, und viele gelangen auch dazu. Aber der Sultan kann nicht alle Künstler einladen, die durch Constantinopel kommen, und da er auch schon bittere Enttäuschungen erlebt hat, so hat er jetzt ein ausgezeichnetes Mittel gefunden, die interessanten Künstler herauszufinden. Der Marschall ersucht sie, ihr Programm zunächst vor einem Phonographen zu fingen oder zu spielen,

und wenn diese Probe günstig ausfällt, werden sie zum Palast gelassen. Ein ziemlich berühmter Sänger, der kürzlich in Konstantinopel Konzerte gab, mußte, wie dem „K. S.“ mitgeteilt wird, gleichfalls vor dem Phonographen erscheinen, wurde aber dann von dem Sultan, dem er sehr gefiel, reich belohnt.

Tageschronik.

— **Merhöchste Audienz.** Der Warschauer Generalgouverneur Generaladjutant M. S. Tschernow hatte dem „Npas. Bzer.“ zufolge am 16. dieses Monats das Glück, sich Führer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna vorzustellen.

— **Der Magistrat der Stadt Lodz** macht bekannt, daß die Arbeiten zur Instandsetzung von 21 öffentlichen Brunnen und Pumpen für den Zeitraum bis zum 1. Januar 1906 am 17. (30.) März in der Magistratskanzlei in Entreprise vergeben werden.

Die Reitation beginnt mit der Summe von 750 Rbl. in minus.

— In diesen Tagen hat unter Vorsitz von Dr. Jonschur eine **Sitzung des Comitees der Irrenanstalt** in Kochanowka stattgefunden, in der folgende Angelegenheiten erledigt wurden:

1) Die Einnahmen und Ausgaben für den letzten Monat wurden geprüft und bei dieser Gelegenheit festgestellt, daß der Unterhalt der Anstalt im Februar 1160 Rbl. 93 Kop. gekostet hatte.

2) Es wurden folgende Spenden zur Kenntnis des Comitees gebracht: Herr Solowki 2 Jahrgänge, „Biesiada Literacka“, 8 Jahrgänge, „Bluszc“, 6 Jahrgänge, „Wędrowiec“, 3 Jahrgänge, „Zycie“, 2 Jahrgänge, „Tygodnik Hutorowany“, 9 Jahrgänge, „Klosy“, Herr Alexander Wehr 3 Jahrg. „Gartenlaube“, 2 Jahrg. „Ueber Land und Meer“, 2 Jahrg. „Zur guten Stunde“, 1 Jahrg. „Die Woche“, M. R. 200 Pfannkuchen und 4 Flaschen Wein, G. S. 2 Rbl. baar.

3) Das Comitee beschloß, dem 3. Damencomitee für das Nähen von 24 Hemden seinen Dank auszusprechen.

4) Betreffs der Erbauung des Pavillons auf den Namen der Herren Gebr. Oeyer wurde Herr Dr. Jonschur ersucht, sich wegen des Kostenanschlags mit der Firma Nestler und Ferrenbach in Verbindung zu setzen und das Resultat in der nächsten Monatsitzung vorzulegen. Die Skizzen zum Bau sind von den Herren Dr. Jonschur und Dr. Mazurkiewicz bereits entworfen.

5) Dr. Mazurkiewicz berichtete, daß sich am 1. Februar 72 Kranke (36 Männer und 36 Frauen) in der Anstalt befanden. Im Laufe des Monats kamen 10 Personen zu, 3 starben und eine Patientin wurde als gesund entlassen, sodaß die Zahl der Patienten am 1. März 78 betrug, darunter 41 Männer und 37 Frauen. Auf Kosten der Stadt wurden im Februar verpflegt 13 Personen, unentgeltlich 36 und auf Kosten der Angehörigen 33.

6) Zum Schluß wurde die Liste der Personen, die im Laufe des Februar Beiträge gezahlt haben, vorgelegt.

— Die diesjährige **Generalversammlung** der „Gesellschaft gegenseitigen Credits Lodzer Industrieller“ hat gestern im Saale des Concerthauses stattgefunden. Die zahlreich versammelten Mitglieder nahmen die Berichte des Comitees sowie der Verwaltung mit voller Befriedigung entgegen und erfahen aus dem zur Bestätigung vorgelegten Jahresbericht, daß der Geschäftsgang in der verfloffenen Periode einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen hat. Die Zahl der Mitglieder ist auf 781 gewachsen. Die Summen der 10 pCt. Einzahlungen ist auf 1,289,400 Rbl. und die der Einlagen auf laufende Rechnung auf 3,270,127 Rbl. 10 Kop. gestiegen. Der Reingewinn hat die Summe von 130,890 Rbl. 54 Kop. ergeben und sind davon 101,790 Rbl. 80 Kop. als 8 pCt. Dividende zur Verteilung an die Mitglieder bestimmt worden.

Das Reservekapital hat nunmehr die schöne Summe von 152,140 Rbl. 2 Kop. erreicht. Hierbei sei bemerkt, daß bei der Gründung der Gesellschaft am 17. Juni 1881 das Anlagkapital 1,446 Rbl. 25 Kop. und der Reservefonds 351 Rbl. 55 Kop. betragen hat.

Der interessante Bericht der Verwaltung, welcher den Vereinsmitgliedern vorgelegt wurde, hatte folgenden Wortlaut:

„Das charakteristische Merkmal des verfloffenen Geschäftsjahres bildete die im Laufe desselben ununterbrochen anhaltende Geldabundanz, deren Grund im Mangel an Unternehmungslust auf allen Gebieten des Handels und der Industrie, namentlich aber in dem schlechten Geschäftsgange der Baumwollbranche, sowie in dem Darniederliegen des Baugewerbes zu suchen ist.“

Die Folge dieses Geldüberflusses war das im Laufe des Berichtsjahres stetige Abbröckeln des Zinsfußes für Disconten, welche die Hauptzinsquelle unserer Gesellschaft nach wie vor bilden.

In den letzten zwei Monaten sank dieser Zinsfuß bis auf 5 1/2 pCt., eine so niedrige Quote, wie sie weder unsere Gesellschaft, noch ihre Vorgängerin, die Vorhufklasse Lodzer Industrieller, je kannten.

Die Mitglieder unserer Gesellschaft zogen aus dem billigen Disconten das ganze Jahr hindurch einen höchstschätzbaren Vorteil, der Gewinn

hat aber selbstredend eine entsprechende Einbuße erlitten, obwohl der Umsatz in Disconten eine ziemlich Erhöhung im Laufe des Geschäftsjahres, trotz der Ungunst der Zeiten, erfahren hat.

Die Dividende des Jahres 1902 konnte demnach nur auf 8 pCt., gegen 9 pCt. im Vorjahre festgesetzt werden, was von denjenigen Mitgliedern, welche uns im Laufe des Jahres flott beschäftigt haben, immerhin mit Genugthuung, von anderen hingegen, welche die Bank nur als gute Kapitalanlage betrachten und fast gar keine Umsätze mit derselben machen, mit weniger angenehmen Gefühlen aufgenommen werden dürfte.

Der Durchschnittszinsfuß des Berichtsjahres stellte sich auf 6,37 pCt., während er im Jahre 1901, 7,33 pCt., im Jahre 1900, 8,45 pCt. betrug.

Die übrigen Geschäftszweige unserer Gesellschaft, das Checkgeschäft, die Beleihung von Wertpapieren, das Incassogeschäft haben auch in dem abgelaufenen Geschäftsjahre sich weiter entwickelt und entsprechenden Gewinn abgeworfen.

Alle in Allem genommen hat die Verwaltung auch für das Jahr 1902 ein allmähliches Fortschreiten der Umsätze der Gesellschaft zu verzeichnen und hofft, daß die Zukunft sich fernerhin immer günstiger gestalten wird.

Bei der Ausdehnung, welche die Geschäfte der Gesellschaft im Lauf der Jahre gewonnen haben, ist sie selbstredend auch Verlusten ausgesetzt, und hat demnach auch für das Berichtsjahr eine gewisse Summe zur Deckung solcher von dem Bruttogewinn in Abzug gebracht werden müssen; wir können aber mit Betriedigung constatieren, daß diese Verluste um ca 45 pCt. geringer, als im Jahre 1901, waren.

Es läßt sich auch in diesem Jahre die Hoffnung aussprechen, daß bei ruhigem Geschäftsgang ein Theil der abgeschrieben Beträge wieder in die Cassa der Gesellschaft nach und nach zurückfließen dürfte, wie dies auch im Berichtsjahre der Fall war.“

Das Resultat der Wahlen, die bis Schluß der Redaction nicht beendet waren, sowie einige weitere Details werden wir in der nächsten Nummer bringen.

— **Ueberfall.** Der Arbeiter Josef Kaluza passierte auf dem Heimwege von der Perschen Fabrik die Jagajilowa-Strasse an der Schöpfung. In der abgelegenen Gegend lauerten ihm vier Männer, Josef und Stanislaw Szangal, Antoni Sobolewski und Jan Lugat, auf, überfielen ihn und brachten ihm mit ihren Messern schwere Verwundungen bei. Aus mehreren Wunden blutend, wurde K. mit dem Rettungswagen ins Hospital gebracht.

— **Diebstähle.** In der Wohnung von Adolf Neumann, Petrikauer Strasse Nr. 159, wurde vorgestern eingebrochen. Die Diebe stahlen eine silberne Zuckerdose und verschiedene andere Werthgegenstände für über 100 Rbl.

Ferner schlichen sich Diebe in die Wohnung von Antoni Slowinski, Zakonia-Strasse Nr. 54, und stahlen mehrere Gegenstände im Werth von 70 Rbl.

Endlich wurden aus dem Geflügelstall an der Andreas-Strasse Nr. 46 zwölf Hühner gestohlen.

— **Von der manufaktur-industriellen Schul.** Aus dem Wettbewerb um den Bau einer elektrischen Centralstation für die manufaktur-industrielle Schule ist die Wilfrima Siemens und Halske, hier am Ort durch die Firma Hordliczka und Stamirowski vertreten, als Siegerin hervorgegangen. Die zu erbauende Station wird die elektrische Energie zur Beleuchtung sämtlicher Schulgebäude und zum Betrieb der mechanischen Werkstätten liefern.

— **Kirchenvisitation.** Wie uns aus Pabianice mitgeteilt wird, trifft dortselbst am 29. d. M. Herr General-Superintendent Manikius Behufs Kirchenvisitation ein.

— **Personalnachricht.** Der Steuerinspektor des 3. Bezirks der Stadt Lodz Collegienrath Raziłyn ist dem „Npas. Bzer.“ zufolge in das Gouvernment Pensa versetzt.

— **Diebstahl.** Dem hiesigen Kaufmann Kuta Hermann wurde in diesen Tagen, als er in Warschau bei einer gewissen Bronislawa Hillert (Wilska 11) zu Gast war, ein Taschenbuch mit 1000 Rbl. gestohlen. Die Detektivpolizei entdeckte einige Tage später den Dieb in der Person eines gewissen Alzei Kozyszynski, der behauptete, das Geld beim Kartenspiel verloren zu haben.

— **Die Kunstausstellung** wurde am Donnerstag von 210 Abonnenten und 36 Personen mit einmaligen Billeten besucht. Neu hinzugekommen sind in den letzten Tagen einige Arbeiten des Bildhauers Wostakiewicz. Vorgestern wurden 26 Kataloge verkauft.

— **Vortrag.** Wir werden ersucht, nochmals darauf hinzuweisen, daß Dr. St. Kempner aus Warschau, der Redakteur der „Gazeta Handl.“, auf Veranlassung der hiesigen technischen Section am 3. April im Saal der Börse einen Vortrag über Syndikate und Truste halten wird.

— **Warnung für Raucher.** In einer Sitzung der St. Peterburger Medizinalgesellschaft erstattete Prof. A. Pohl einen Bericht über die von ihm vorgenommene Analyse der „Vergoldeten“ Mundstücke an Zigaretten einer russischen Fabrik. Es stellte sich heraus, daß diese Vergoldung Messing enthält und die Raucher sich infolge dessen leicht eine Vergiftung zuschieben können.

— **Unfall.** Ein gewisser Josef Matrejki sprang vorgestern auf der Petrikauer Strasse vor dem Hause N. 90 von einem in Bewegung befindlichen Waggon der Tramway ab, fiel zu Boden und zog sich eine Wunde am Kopf zu.

— **Ueber eine eigenthümliche Naturerscheinung** wird uns von einem im südlichsten Stadttheil wohnenden Abonnenten folgendes mitgeteilt:

Am Donnerstag spät Abends standen einige Herren in einem Hofe auf der Rygowstrasse im Gespräch beisammen, als sich der bis dahin vollständig finstere Himmel plötzlich erleuchtete. Die Augenzeugen dieser Erscheinung, die einige Sekunden andauerte, können sich die Sache nicht anders erklären, als daß ein hellleuchtender Meteor in geringer Entfernung niedergegangen sein müsse.

— Am Donnerstag Abend wurde im **Thalia Theater** der dritte Theil der Wallenstein-Trilogie, „Wallensteins Tod“ mit Herrn Adolf Klein als Gast aufgeführt. Der Besuch ließ sich auch am vorgefrigen Abend wieder zu wünschen übrig, obgleich er etwas besser war, als am Dienstag, an welchem Tage bekanntlich „Wallensteins Lager“ und „Die Piccolomini“ gegeben wurden. Das Stück ging vorzüglich — ein Verdienst des Herrn Oberregisseurs Max Schloner — und das beifallsfreudig gestimmte Publicum applaudirte recht lebhaft nach jedem Acten des Vorgehens.

Von den Darstellern verdient selbstverständlich unser geschätzter Gast Herr Adolf Klein als Wallenstein an erster Stelle Erwähnung. Es ist doch ein gewaltiger Unterschied, eine solche Rolle, wie es grade Wallenstein ist, von einem Künstler ersten Ranges und einem Durchschnittsmimen dargestellt zu sehen. Bei Klein wirkt jedes Wort, an dem wir sonst achlos vorüber gingen, wie eine Offenbarung, es wird für uns zu einem Schatz, der uns nicht genommen werden kann. Mehr über die Leistung Kleins als Wallenstein schreiben, hieße Gulen nach Athen tragen, haben wir es hier doch mit einem der besten Vertreter dieser Rolle zu thun. Unsere einheimischen Kräfte hielten sich abermals sehr wacker. So war Herr Friedrich ein trefflicher Octavio Piccolomini und Herr Dennynger als Max sehr gut. Vorzüglich war Herr Springer als Alo und noch besser als das letzte Mal in „Die Piccolomini“ Herr Weber als Buttler. Eine sehr hübsche Leistung bot uns Fel. Halde als Grafin Terzky und lobenswerth war Fel. Steinlechner als Thessa. Zu erwähnen sind noch die Herren Bellmann (Graf Terzky), Schenl (Gordon) und Frenzel (Johann).

— **Zwei Wokstenduelle** fanden in der vorigen Woche in der Nähe von Sluzewo bei Warschau statt, das eine zwischen zwei Journalisten, das andere zwischen zwei jungen Leuten aus dem Kreise der Warschauer Intelligenz. Bei dem ersten Duell erhielt einer der Duellanten eine leichte Verwundung am Unterleib, das zweite verlief trotz zweimaligen Ringelwerkes unblutig. Die Gegner wollten zwar zum dritten Mal schießen, wurden aber durch das Dazwischentreten der Behörde daran verhindert, reichten einander die Hand und verließen schleunigst den Ort des Duells.

— Im **Thalia-Theater** findet heute Abend die zweite Aufführung der reizenden Operette „Die Puppe“ statt und zwar bei halben Preisen.

— Die Zeit der beliebten **Waidenkäschen** ist gekommen und mit ihrem Erscheinen werden auch schon wieder Klagen über Flur- und Baumfrevel laut. Es wird von Kindern und — leider — auch von Erwachsenen eine förmliche Jagd nach den lieblichen „Waidenkäschen“, wie sie der Volksmund nennt, veranstaltet. Man begnügt sich nicht mit einem Zweige, ganze Äste werden heruntergerissen, um oft schon im nächsten Augenblicke wieder achlos weggeworfen, um am Boden zertrütert zu werden. Eltern, Lehrer und Erziehler sollten ihre Kinder und Pflagebefohlenen vor dieser Unsitte warnen und ihr nach Kräften steuern.

— **Die Gefahren der Leuchtgasvergiftung.** Bis in die jüngste Zeit hinein hat man in wissenschaftlichen Kreisen die Ansehung vertreten, daß die Giftwirkung des Leuchtgases auf seinem Gehalt an Kohlenoxyd beruhe. Wäre dem thatsächlich so, dann müßte das vom Kohlenoxyd befreite Leuchtgas ungiftig sein. Neuere Untersuchungen haben indessen ergeben, daß die giftige Wirkung nicht durch einen einzigen Stoff, sondern durch ein ganzes Gemenge von Stoffen bedingt ist. Nach einem Bericht der Münchener medizinischen Wochenschrift hat Dr. Harnack im Anschluß an einen im Hallenser Aerzverein gehaltenen Vortrag darauf hingewiesen, daß es wahrscheinlich gewisse flüchtige Substanzen sind, die neben dem Kohlenoxyd schädlich wirken. Die chemische Forschung ist allerdings zunächst befriedigt, wenn sie aus einem notorisch giftigen Gemenge ein Hauptgift isolirt hat; aber das braucht keineswegs immer das einzige, ja nicht einmal das Hauptgift zu sein. Sicherlich sind die flüchtigen Stoffe in höherem Grade, vielleicht in höherem Grade giftig als das Kohlenoxyd, und dieses zeigt gewissermaßen den Grad der Giftigkeit des Gases an. Eine Parallele zu dem Verhalten des Kohlenoxyds im Leuchtgas findet sich in dem der Kohlenäure zu der durch Zusammenpressung von Menschen im engen Raum verdorbenen Luft. Die in solcher Luft vermehrt vorhandene Kohlenäure ist nicht das Giftige, sondern bildet nur das Reagens für den Grad der Luftverschlechterung. Freilich ist das Kohlenoxyd gefährlicher als die an sich harmlose Kohlenäure. Von besonderer Bedeutung ist, daß das Kohlenoxyd vollkommen

geruchlos ist. Nun hat das Leuchtgas bekanntlich einen ausgeprochenen starken Geruch. Alle flüchtigen Stoffe aber, die stark giftig sind, riechen auch stark. Man wird also annehmen dürfen, daß das geruchlose Kohlenoxyd gar nicht so giftig ist. Seine Giftigkeit ist überschätzt worden, weil es praktisch nur in Gemengen, die noch viel Giftigeres enthalten, zur Wirkung gelangt. Der Tod erfolgt bei einer Kohlenoxyd-Vergiftung erst, wenn etwa 75 Prozent des gesammten Blutstoffes mit Kohlenoxyd gesättigt sind. Eine solche Substanz kann man nicht hochgiftig nennen. Wahrscheinlich ist auch im Kohlendunst und in anderen Gasgemengen, deren Einathmung ungemein rasch lebensgefährliche Zustände erzeugt, das Kohlenoxyd nicht das einzige Gift. Sicherlich müssen gewisse Bestandtheile des Leuchtgases überaus heftige Gifte sein.

— **Vom Schlafe.** Der erwachene Mensch sollte um 10 Uhr zu Bett gehen, aber auch nicht vor Tagesanbruch aufstehen. Er würde also im Winter mehr schlafen als im Sommer, Kinder gehen je nach dem Alter um 8 oder 9 zu Bett. Schlafen soll man stets mit geschlossenem Munde und durch die Nase athmen. Das Bett soll vom Fenster möglichst entfernt stehen in einem großen Raum, dann kann das Fenster auch offen sein. Die gesündeste Temperatur ist 12 bis 15 Grad. Am besten schläft man, wenn man auf der rechten Seite liegt. Auf dem Rücken liegend, beengt man die Unterleibsorgane, auf der linken Seite das Herz. Für vollblütige Personen empfiehlt es sich, daß der Kopf hoch liegt, blutarme schlafen besser mit niedrigem Kopfkissen. Am Kinder zum Schlafen zu bringen, soll man nie zum Wiegen die Brust nehmen, auch nicht einmal in den Armen der Amme soll das Kind zum Zweck der Einschläferung schaukelnd auf- und abgetragen werden; überhaupt ist jede künstliche Einschläferung zu vermeiden.

Kleine Chronik.

Inland.

— Das Ministerium der Begecommunication hat eine Reihe von Maßregeln ausgearbeitet, um den Waarentransport zu beschleunigen. Unter Anderem soll der unnütze lange Aufenthalt der Güterzüge auf den Zwischenstationen beseitigt werden.

— Die Eisenbahnärzte sind beauftragt, die Eisenbahnagenten in der ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen und Erkrankungen auszubilden.

— Der Saccharinverbrauch ist, wie ethnische Blätter nach der Rev. Ztg. constatiren, bei unserem Landvolk recht allgemein geworden, so daß auch Wohlhabendere das billige, als Nahrungsmittel werthlose Saccharin, dessen Verkauf officiell verboten ist, beim Verfühen von Speisen und Getränken dem weit theureren Zucker vorziehen und durch einem flotten Geheimhandel Vorschub leisten.

— Großen Schaden hat die ständige Beweglichkeit des Eises des Finnischen Meerbusens in diesem Winter verursacht. So ist an der finnländischen Küste in der Gegend von Kapanasari das Eis zu verschiedenen Malen geborsten, wobei den Fischern von Kapanasari Fischereigeräthschaften, darunter Reue im Werthe von 1500 Mark, verloren gegangen sind.

— Der Odeffauer Stadthauptman, Generalmajor Graf Schwalow, der eine Urlaubstreife ins Ausland angetreten hat, soll, den „Oxook. Kosoota“ zufolge, nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren. Als sein Nachfolger wird der bisherige Gouverneur von Perm, Generalleutnant Arsenjew, genannt.

Ausland.

— Ein Sturm auf die Bank von Schanghai. Aus Schanghai wird über eine eigenthümliche Panik berichtet, die dazu führte, daß die chinesische Bevölkerung eine Bank zu türmen versuchte. Anfangs Februar entdeckte man, daß gefälschte Scheindollarnoten bei der kaiserlich chinesischen Bank in Umlauf waren. Die Nachricht verbreitete sich mit Blitzesschnelle in den Theehäusern und Opiumkneipen. Bald war die Bank von erregten Volksmengen umlagert, die ihre Dollarnoten gegen mexikanische Dollars eintauschen wollten. Schließlich steigerte sich die Erregung derart, daß man sich genöthigt sah, zum Schutz der Bank die Feuerspritze spielen zu lassen. Die bekannte Abneigung der Chinesen gegen Wasser bewährte sich denn auch äußerst wirksam.

— Eine elektrische Gebirgsbahn wird gegenwärtig in Tirol gebaut. Sie ist nur wenig über 3 Kilometer lang, soll aber dafür die steilste Linie der Welt sein. Sie führt von dem Dorf Raitern auf den Mendel-Pag. Der Höchsthöhepunkt der Steigung ist 64 v. H. und übertrifft den der Bahn auf das Stauer Horn, der bisher steilsten Bergbahn. Nach Vollendung der Mendel-Bahn wird man die Paghöhe in weniger als einer halben Stunde erreichen können.

— Wie aus Paris verlautet, steht dort ein neuer Scandal bevor. Ein Gemäldehändler will den Beweis erbringen, daß die Verwaltung des Louvre und anderer Museen sich habe betrogen lassen, indem sie Antiquitäten und Gemälde angekauft habe, die nicht echt seien.

Telegramme.

Berlin, 19. März. Der Centralverband deutscher Industrieller hat heute seine Delegiertenversammlung abgehalten. Diese hat bezüglich der Handelsverträge eine Revolution angenommen, welche den Abschluß langfristiger Handelsverträge unter Bindung bezw. Herabsetzung der für die deutsche Ausfuhr wichtigsten fremden Zollsätze und Sicherung der Meißbegünstigung befürwortet und bei den Handelsvertragsverhandlungen weitere Ermäßigung der Industriezölle möglichst ausgeschlossen zu sehen wünscht.

Berlin, 19. März. Das Befinden des Kronprinzen ist befriedigend, Prinz Eitel Friedrich ist in voller Genesung begriffen.

Köln, 19. März. Auf der Kleinbahn Haspe-Boerde ist eine Locomotive infolge böswilliger Schienenbeschädigung entgleist. Der Locomotivführer wurde getödtet.

Dresden, 19. März. Wie auf dem Großherzoglichen Hofmeisteramte mitgeteilt wird, wird den neuen Dispositionen zufolge, die Abreise des Großherzogs von Toskana nach Lindau nicht vor erfolgter Entbindung der Prinzessin Luise und erst nach anstandsloser Übergabe des zu erwartenden Kindes an den sächsischen Hof stattfinden. Hieraus ist zu schließen, daß auch von einer Ausöhnung des Großherzogs mit seiner Tochter zu einem früheren Zeitpunkt keine Rede sein kann.

München, 19. März. Aus Salzburg wird gemeldet, daß dort die Nachricht von einer ersten Erkrankung der Prinzessin Louise eingetroffen sei. Die Krankheit wird auf die heftige Gemüthsregung, die durch das Manifest des Königs von Sachsen verursacht war, zurückgeführt.

Paris, 19. März. Der Untersuchungsrichter hat gegen den Leiter der kongreganistischen Schulen in Brüst, Duvian, ein Strafverfahren wegen Sittlichkeitsverbrechens eingeleitet.

Paris, 19. März. Im Justizpalais zu Aix wurde der Prozeß gegen die Klosterschwester, die sich dem Congregationsgesetz nicht fügen wollten, beendet. Die katholische Menge eskortierte die Schwestern mit dem Ruf: „Nieder mit Combes!“ Die Republikaner antworteten mit: „Nieder mit den Nonnen!“ Es kam zu ersten Unruhen, die Polizei konnte die Ruhe nur mit großer Mühe wieder herstellen.

London, 19. März. Die „Times“ berichtet aus Montevideo vom 17. März: Die nationalitische Rebellion, die in sechs Departements des Innern ausgebrochen ist, wird allgemein als hochernst betrachtet. Sie wird dem Umstand zugeschrieben, daß der Präsident Offensivmaßregeln gegen die Nationalisten ergriffen hat. Die Rebellen zerstörten Telegraphen und Eisenbahn und bemächtigten sich der Steuerämter. Angeblich ständen über 2000 Mann unter den Waffen. Die Regierung organisierte rathlich militärische Maßregeln, Montevideo sei ruhig. Die Börsenoperationen seien eingestellt, um eine Panik zu vermeiden. Der Belagerungszustand sei noch nicht proklamiert worden, werde aber stündlich erwartet. Zahlreiche Verhaftungen haben stattgefunden. Die Rebellion finde die Regierung und die Militärbehörden infolge des jüngsten Präsidentenwechsels desorganisiert.

London, 19. März. Wie der „Morningpost“ aus Pretoria gemeldet wird, hat sich dort eine nationalitische Afrikaner-Partei gebildet, welche eine Verzweigung über ganz Südafrika organisiert.

London, 19. März. „Daily Telegraph“ meldet aus Washington:

Nach einem Bericht des amerikanischen Consuls in Montevideo sind 8000 Mann in Aufruhr gegen die Regierung. In der Umgebung Montevideos nehme die Rebellion einen bedenklichen Charakter an. Das zurzeit sich in Montevideo befindende südantlantische Geschwader der amerika-

nischen Flotte erhielt Befehl, die amerikanischen Interessen zu schützen.

Zürich, 19. März. In Rhegen bei Chur sind 27 Häuser abgebrannt. Zwei Kinder sind in den Flammen umgekommen.

Konstantinopel, 19. März. Zwölf türkische Offiziere, die nach Deutschland abkommandirt waren, sind zu ihren Regimentern zurückberufen worden. Diese Maßregel bringt man in Zusammenhang mit der weiteren Entwicklung der macedonischen Frage.

Sofia, 19. März. Trotz aller offiziellen Dementis treten die Ministerkrisengerüchte in ganz bestimmter Form auf. Es heißt, daß nunmehr das ganze Cabinet Vanow in kürzester Frist zurücktreten werde.

Madrid, 19. März. Infolge der wachsenden Gährung unter der Bevölkerung soll über ganz Portugal der Belagerungszustand verhängt werden.

New-York, 19. März. Eine Depesche aus San Francisco meldet: Der dort angelommene Dampfer „Mariposa“ übermittelte ausführliche Berichte über die Wirkungen des verheerenden Delanes, der die Dumotuiseln heimfucht. Ueber sechshundert Menschen sind umgekommen, der angerichtete Schaden betrage eine halbe Million Dollars.

Washington, 19. März. In dem Berichte des amerikanischen Consuls in Montevideo heißt es ferner, daß die Eisenbahn zerstört sei und an 8000 Mann außerhalb der Stadt ständen, bereit, zum Angriff überzugehen.

Todtenliste.

- Henry Thomas, 2 Monate, Petrikauerstr. 79.
- Mayanna Rzepla, 1 Jahr, Koliczka 10.
- Tomasz Paszkiewicz, 44 Jahre, Hospital des Rothen Kreuzes.
- Helena Rujawska, 1 Jahr, Mikolajewska 44.
- Anna Bzdurska, 18 Jahre, Poden Hospital.
- Paulina Zukowska, 37 Jahre, Konstantynowska 100.
- Eugen Goclowski, 9 Monate, Sztorka Nr. 5.
- Helena Sniegoda, 24 Jahre, Drogowa Nr. 38.
- Agnieszka Kopa, 51 Jahre, Ciemna Nr. 27.
- Wincenty Swiderski, 10 Wochen, Podrzeczna 20.

Kirchliches.

Für die hiesigen lutherischen Christen finden im Laufe der kommenden Woche folgende Gottesdienste statt:

Trinitatis-Kirche.
 Sonntag: Früh 8 Uhr Passionsgottesdienst verbunden mit der Beichte und dem hl. Abendmahl in polnischer Sprache. (Pastor Hadrian).
 Vormittags 10 Uhr Beichte, um 10¹/₂ Uhr Hauptgottesdienst nebst der hl. Abendmahlfeier. (Pastor Hadrian). Text Jes. 52, 7—10.
 Nachmittags 2¹/₂ Uhr Kinderlehre.
 Abends um 6 Uhr Gottesdienst. (Pastor Gundlach). Röm. 10.
 Mittwoch: Abends 8 Uhr Passions-Gottesdienst. (Pastor Hadrian).
 Freitag: Vormittags 10 Uhr Beichte und Pastors Gottesdienst nebst der hl. Abendmahlfeier. (Pastor Hadrian).

Konfirmationsaal.
 Sonntag: Nachmittags 4 Uhr Versammlung der konfirmirten weiblichen Jugend.
 Abends 7¹/₂ Uhr Versammlung der konfirmirten männlichen Jugend.

In der Armenhaus-Kapelle.
 Sonntag: Vormittags um 10 Uhr Passions-Gottesdienst. (Pastor Gundlach). Jes. 52 von 7—10.

Kantorat Nr. 1, Panskastr. 44.
 Dienstag: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Pastor Gundlach).
 Donnerstag: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Pastor May).

Kantorat Nr. 4, Zubardz).
 Donnerstag: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Pastor Gundlach).
 Die Amtswache hat Pastor Hadrian.
 Johannis-Kirche.

Sonntag: Vormittags 10 Uhr Beichte, um 10¹/₂ Uhr Haupt-Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. (Ober-Pastor Angerstein).
 Nachmittags 2¹/₂ Uhr Kinderlehre. (Diatonus Dietrich).

Abends um 6 Uhr Passionspredigt. (Pastor Manitius).
 Mittwoch: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache. (Ober-Pastor Angerstein).
 Freitag: Vormittags um 10 Uhr Passions-Gottesdienst mit hl. Abendmahl. (Ober-Pastor Angerstein).

Abends 8 Uhr Passio ep. d. g. (Diatonus Dietrich).
 Die Amtswache hat Ober-Pastor Angerstein.

Stadt-Missionsaal.
 Sonntag: Vormittags 10¹/₂ Uhr Gottesdienst. (Diatonus Dietrich).
 Abends 7 Uhr Jungfrauenverein.

Jünglings-Verein.
 Sonntag und Dienstag: Abends 8¹/₂ Uhr Versammlungen.

Bethaus in Neu-Rolicie.
 Sonntag: Vormittag um 10 Uhr Haupt-Gottesdienst. (Pastor Schmidt aus Pabianice).

Bethaus in Alt-Rolicie.
 Sonntag: Abends um 6 Uhr Passionsgottesdienst. (Pastor Schmidt aus Pabianice).

Schulhaus in Karolew.
 Mittwoch: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls. (Pastor Rosenberg aus Konstantynow).

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung in der Trinitatis-Gemeinde in Łódz während der Zeit vom 8. bis 14. März 1903.

Getauft: 8 Knaben, 18 Mädchen.
 Aufgebeten: —
 Getraut: — Paar.
 Gestorben: 4 Kinder und folgende erwachsene Personen:
 Ida Kndt geb. Kap 29 Jahre 4 Monate, Julius Socianowski 30 Jahre, August Siewert 35 Jahre 11 Monate, Adolf August Feller 42 Jahre, Ernst Gentle 53 Jahre, Carl Saenger 47 Jahre 6 Monate, Erdmann Sange 67 Jahre, Alwine Caroline Baumann geb. Niemirow 70 Jahre, Regine Catharine Bergmann geb. Friedrich 96 Jahre.
 Todtgeboren: 1 Kind.

(Evangelische Confession in Gierz.)
 Vom 9. bis 15. März 1903.

Getauft: 4 Knaben, 8 Mädchen.
 Aufgebeten: —
 Getraut: — Paar.
 Gestorben: 1 Knabe, — Mädchen, — Männer, — Frauen.
 Todtgeboren: 1 Kind.

(Evangelische Confession in Pabianice.)
 Vom 8. bis 14. März 1903.

Getauft: 4 Knaben, 8 Mädchen.
 Aufgebeten: —
 Getraut: — Paar.
 Gestorben: 7 Kinder und folgende erwachsene Personen: —
 Todtgeboren: 1 Kind.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamte theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Marjasin aus Boronisch — Landau & Szymann aus Moskau — Menks aus Domsburg, Grünspahn aus Tula.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Die Staatsbank verkauft:

Tratten:
 auf London auf 3 Monate zu 94,05 für 10 Pfund.
 auf Berlin auf 3 Monate zu 45,95 für 100 Mark.
 auf Paris auf 3 Monate zu 37,42¹/₂ für 100 Francs.
 auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,55 für 100 Holl. Gulden.

Gelds:
 auf London zu 94,90 für 10 Pfund.
 auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark.
 auf Paris zu 37,72¹/₂ für 100 Francs.
 auf Amsterdam zu 78,25 für 100 Holl. Gulden.
 auf Wien zu 39,55 für 100 österr. Kronen.
 auf Kopenhagen zu 52,05 für 100 dän. Kronen.
 Die Staatsbank wechselt Kreditbilletts auf Goldmünze um in unbeschränkter Summe (1 Rbl. = ¹/₁₆ Imperial, enthält 17,424 Doll. Reingold).

Goldmünzen alter Prägung werden von der Bank angenommen:
 Imperiale aus den Jahren 1886—1896 zu 15 R. —
 Halbimperiale aus den Jahren 1886—1896 7 50
 Imperiale und Halbimperiale noch früheren Jahre, desgleichen Dukaten — nach dem Werth des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Gebühren für die Umprägung, wobei gerechnet werden 1 Sol. der Münze = 5 Rbl. 05 Kop. und 1 Doll = 5 Kop. (abgerundet).

Coursbericht.

Berlin, den 20. März 1903

100 — Rubel	216 M. 25
Ultimo	— M. 216 —

Warschau den 20. März 1903.

Berlin	46	30
London	9	47
Paris	37	70
Wien	29	65

Ang. kommende Fremde.

Grand Hotel. Herren: Koczorowski aus Broniewo — Hunger aus Rottenburg — Czer aus Nürnberg — Slawinski aus Petrikau — Hagen aus Dresden — Heubach aus Kallisch — Berends aus Berlin — Braun aus Riga — Below aus Hamburg — Germann aus Wien — Gadenstah aus Solingen — Lewin aus Hamburg — Brod und Kiffel aus Geln — Cudmann, Schostakowski und Kleppisch, sämmtlich aus Warschau.
Hotel Victoria. Herren: Könißhöfer aus Berlin — Hauber aus Brünn — Przepelski aus Kallisch — Miszejew aus Wlczansk — Rudwan aus Kallisch — Peraldin aus Wm. Maciordinska aus Warschau — M. Hampus aus Tomaszow.
Hotel de Pologne. Herren: Makowski aus Geln — Kofinski aus Pabianice — Janke aus Bratoszew — Seidel aus Bounsk Wola — Gajpelt aus Ryndowice — Ajor aus Bialyhol — Miklaszewski aus Warschau — Kozlowski aus Podembie — Kobylinski aus Petrikau — Mnen. S. Idrich aus Geln — Grosdid aus Libau.

Fahrplan

auf den elektrischen Zufuhrbahnen Łódz—Pabianice, Łódz—Gierz.

Linie Łódz—Pabianice.
 Abfahrt des 1. Zuges aus Łódz um 7.00 früh.
 Ankunft in Pabianice um 7.35 früh.
 Abfahrt des letzten Zuges aus Łódz 11.00 Abends.
 Ankunft in Pabianice 11.35 Abends.
 Abfahrt des 1. Zuges aus Pabianice 6.50 früh.
 Ankunft in Łódz 7.35 früh.
 Abfahrt des letzten Zuges aus Pabianice um 11.— Abends, Ankunft in Łódz 11.25 Abends.

Außer dem coursfiren täglich
Specialzüge:
 Abfahrt von Pabianice 5 Uhr 45 Min. früh.
 Ankunft in Łódz 6 " 15 " "
 Abfahrt von Łódz 12 " " "
 Ankunft in Pabianice 12 " 30 " "

Linie Łódz—Gierz.
 Abfahrt des 1. Zuges aus Łódz 7.00 früh. Ankunft in Gierz 7.35 früh.
 Abfahrt des letzten Zuges aus Łódz 11.00 Abends. Ankunft in Gierz 11.35 Abends.
 Abfahrt des 1. Zuges aus Gierz 7.00 früh. Ankunft in Łódz 7.35 früh.
 Abfahrt des letzten Zuges aus Gierz 11.00 Abends. Ankunft in Łódz 11.35 Abends.

Außer dem coursfiren täglich
Specialzüge:
 Abfahrt von Gierz 5 Uhr 50 Min. früh.
 Ankunft in Łódz 6 " 20 " "
 Abfahrt von Łódz 12 " " "
 Ankunft in Gierz 12 " 30 " Nachts.

An Wochentagen coursfiren die Züge jede 20 Minuten auf der Linie Łódz—Gierz und jede 30 Minuten auf der Linie Łódz—Pabianice; an Sonntagen u. Feiertagen jede 10 Minuten auf der Linie Łódz—Gierz und jede 15 Minuten auf der Linie Łódz—Pabianice.

Hôtel Stadt Riga,

Berlin,

Mittelstr. 12/13, am Bahnhof Friedrichstr. und Unter den Linden.

Solides Familienhotel.

Elektrische Beleuchtung, Fahrstuhl.
 (Zuhaber: E. Koopke)

JOSEF WEIKERT
LODZ.
Andreasstr. 26

Patent-Matratzen.
ENGLISCHE BETTEN.

Billig u. gut fauft man
Kinderwagen, Sportwagen, Sinderwagen, Sinderbetten, große Betten, Blumenstühle, Waschtische, Geschirrtische, Grabstühle etc. nur bei
Josef Weikert,
Niederlage: Petrikauer-Str. 95.

U. R. Biedermann
Weingut „Chasta“
bei —
Gursul, Sud-Krim.
Lodz, Petrikauer-Str. 99

Niederlage
selbstgezogener
Weine

WINTERGARTEN
Retrikauer-Str. 151
Täglich Aufstehen der eng-
gärtigen
Humoristen
Herr Max Krüger,
Charakter-Somnier.
Herr Harry Baumann,
Original-Somnier und Salon-Humorist.
Herr Seldel - Lehmann,
Schäffischer Lang- u. Charakter-Somnier.

Specialität
Unverwüthliche
**Geschäfts-
* Bücher ***
mit vorzüglich funktionirender
SPRUNGRÜCKEN
in grauem Molequin mit Juchten-Elecken, -Ecken
und -Schilde gebunden
empfehllich
Graphische-Anstalt * * * * *
W. R. RESIGER
LODZ, Iau-Promenade N. 39.

Ein in der Era mimant einigemaßigen
behandelter Herr wünscht bei
perfekten Franzosen wünschlich einige
**französische
Conversations-
Stunden**
zu nehmen. Offerten unter „Con-
versations“ an die Exped. d. Bl.
erbeten.

Acetate Fabrik im Fern!

Die
Zündholz-Fabrik
— von —
Gehliy & Huch
in Ozenstochau
liefert
die besten und billigsten Streichhölzer.

Gegründet im Jahre 1891!

Also das hatte sie behalten. Wenn man aus Liebe heirathet, sagte ich“ verbesserte er.

„Der Schritt, der mich hierher führte,“ sprach sie hastig weiter, „war ein fürs Leben bindender. Der Schritt, den Du thatest, kann jeden Tag zurückgethan werden.“ Er blieb still. Sie näherten sich dem Hofe und Inge überlegte, daß sie nicht mehr würde sagen können, was sie sagen wollte, ehe sie das Haus erreichten.

„Wir wollen hinten herum gehen, durch den Garten,“ sagte sie.

„Das ist ein wenig weiter. Aber der Abend ist so schön.“ Ohne Widerrede folgte er ihr. Er war neugierig. „Wenn ich nur wüßte, was Dir diese Gedanken über mich erregt hat!“

„Ich will es Dir sagen. Ich kenne den Ernst und die Einsamkeit das Lebens hier oben; ich weiß, was für Anforderungen sie an den Charakter stellt, Anforderungen, denen ein junger Mann kaum gewachsen ist. Ich weiß, wie schwer es ist, alles in sich selbst zu finden, was man zum Leben braucht, schwer, weil es nicht das Natürliche ist, vereinsamt zu sein. — Du bist so jung und so froh, Reginald,“ rief sie aufstehend, hob das Gesicht zu ihm empor und sah ihn mit leuchtenden Augen an. „Dein Lebensdurst ist noch nicht gelöscht — kann es noch gar nicht sein. Was willst Du hier? Du hältst es auf die Länge doch nicht aus, und wenn Du es erzwingst, so wirst Du stumm und schwer — wie ich es geworden bin. Du wirst sagen, nur schwache Naturen lassen sich in solchem Maße von ihrer Umgebung beeinflussen und niederdrücken. Glaube das nicht. Es besteht eine geheime Wechselwirkung, der auch Du Dich nicht wisst entziehen können. Ich möchte Dir den Weg erziparen, der zum Bestimmen führt!“

Ihre Worte, deren Inhalt unterstützt ward von verhallener Leidenschaftlichkeit, machten ihm einen tiefen Eindruck. Er konnte sich ihrer Wahrheit nicht verschließen, sie eröffneten ihm einen Einblick in die Nähe, die sie durchlitten hatte. Vor allem aber hätte er sich ihnen den Wunsch ihrer Angst: Geh fort, geh fort aus meiner Nähe. Nichts zwingt Dich, hier zu bleiben,“ fragte sie noch einmal an. „Gerd meint zwar, es sei richtig, daß Du Dich um Deine Wirtenschaft kümmerst, aber Du brauchst doch deshalb nicht ganz hier zu sein. Du könntest ab und zu kommen und nachsehen. Und wenn Du Gerd häßest — er übernehme gewiß gern einige Aufsicht —“

Sie wußte nichts mehr. Sie hätte noch vieles sagen können — aber das ging alles nicht. Nun wartete sie mit schwerem Herzklopfen auf eine Antwort. Aber er sagte nur: „Du willst mich also durchaus los sein, Inge?“

„Ich will Dein Bestes,“ erwiderte sie. „Woher weißt Du, was zu meinem Besten ist?“

„— das fühle ich.“

„Aber womit fühlst Du es?“ Seine Stimme war nicht ganz klar. „Wenn man viel allein ist, lernt man nachdenken,“ sagte sie kühl und ausweichend. „Und warum hast Du so viel Interesse an dem, was Deiner Ansicht nach zu meinem Besten ist?“

„Aus dem sehr natürlichen Wunsch, einen anderen vor etwas Schlimmem zu bewahren.“ Was sie mit diesem Schlimmen meinte, machte er sich selbst sagen. Aber seine Gedanken gingen in eine ganz andere Richtung. Er wußte jetzt ganz genau, warum sie ihm zuredete, und bewunderte ihre Berstellungskunst. Er wollte nicht, daß sie sich ihm gegenüber verstellte.

Schon näherten sie sich dem Hause. Aus den mittleren Fenstern fiel heller Lampenschein auf den Schnee. Reginald verlangsamte den Schritt, und als sie in dem scharf abgegrenzten Lichtkreis standen, blieb er völlig stehen. „Eins giebt es, was mich bewegen könnte, Deinem Rath zu folgen,“ sagte er, jedes Wort betonend. „Wenn dieser Dein Rath gleichzeitig Dein Wunsch wäre.“ Eine qualvolle Verlegenheit bemächtigte sich ihrer Seele und spiegelte sich auf ihrem Gesicht. Vielleicht hatte sie jetzt alles in der Hand. Wenn sie nun sagte: Ja, es ist mein Wunsch! — vielleicht ginge er, und die Gefahr wäre beseitigt, und die Dede schlimmer denn zuvor. Aber sie verriet sich ihm mit diesem Ja. „Sage mir,“ sprach er weiter, ihre Verlegenheit wohl bemerkend, „daß Du glücklicher sein wirst, wenn ich nicht mehr in Deiner Nähe bin — sage es mir, und ich will gehen.“

Sie sah starr in die Nacht hinein. Wie sollte Dein Gehen oder Bleiben einen solchen Einfluß auf mein Glück oder Unglück haben —

„Das ist keine Antwort. Sage ja oder nein.“ Sekundenlang blieb er hängend still. „Ja,“ sagte Inge endlich mit harter Stimme. In seinem Gesicht zuckte es. Sie rührte sich nicht. „Ist das die Wahrheit?“ fragte er, und es klang, als sei ihm die Kehle

zugeschnürt. „Antworte und sieh mir in die Augen dabei!“ Sie that es. Sie hielt seinen scharfen, fast drohenden Blick eine Weile aus. Dann brach sie darunter zusammen. Sie senkte den Kopf und brachte kein Wort mehr über die Lippen. Reginald that einen tiefen Atemzug. „Also Du hast Komödie gespielt. Ich wußte es gleich. Versuche es nie wieder, liebe Inge. Du bist zu ehrlich dazu. Und wenn es Dir auch gelänge, andere zu täuschen — mich täuschest Du nicht.“

Dann legten sie die letzten Schritte bis zum Hause zurück. Inge hielt den Kopf gesenkt und sprach kein Wort mehr. Drinnen angelangt, wollte er beim Schein der Lampe ihr Gesicht sehen, aber sie hielt die Hand über die Augen, als blende sie das Licht. „Geh einstweilen hinein zu Gerd, ich komme nach,“ sagte sie und ging die Treppe hinauf. In ihrem Schlafzimmer lag sie bitterlich zu weinen an. Ihre Absicht war mißlungen, ihr ehrenhaftes Bestreben war gescheitert. Statt ihn zu entfernen, hatte diese Unterredung sie einander nur näher gebracht. Sie war ihrem Schicksal verfallen, entfliehen konnte sie nicht. So mußte sie sehen, wie sie es erlitt. Ihrem großen Heldenmuth folgte eine tiefe Niedergeschlagenheit und es dauerte lange, bis sie sich genügend gefaßt hatte, um hinuntergehen zu können. Von Reginalds Fortgehen war nicht wieder die Rede.

An einem trüben Januar-morgen saß Inge einsam am Schreibtisch. An den Fenstern tobte ein Schneesturm vorbei. Die Floden waren mächtig hoch. Die ganze Luft war voll von dem lautlosen Schwimmel. Im Zimmer herrschte ein unfrohes Zwielicht. Gerd war auf einige Tage in die Hauptstadt der Provinz gefahren, wo er zu thun hatte. Er hatte Inge angeboten, mitzukommen. Aber Inge wollte nicht. Sie klagte über Angegriffenheit und Unbehagen und hatte keine Unternehmungslust. So war er allein geblieben.

Inge hatte die Wahrheit gesagt. Sie befand sich in einem Zustande nervöser Reizbarkeit, dessen Bekämpfung sie so perlich elend machte. Die beständige, verzweifelte Gegenwehr gegen das, was doch kommen mußte, der hartnäckige, schonungslose Kampf gegen die eigene Natur rieben sie auf. Sie wollte Reginald nicht lieben und liebte ihn doch. Sie wollte mit und durch Gerd zufrieden und glücklich sein und war es weniger denn je. Noch nie hatten seine Rücksicht, Kühle und Verständnislosigkeit ihr so weh gethan. Das kam, weil ihre Seele wund war und bei jeder Berührung zuckte. Das graue, stürmische Wetter drückte vollends auf ihr Gemüt. Nun konnte sie nicht einmal spazieren gehen, was ihr sonst immer so wohl that. Sie schrieb nach Hause. Sie hatte sich angewöhnt, recht leere Briefe abzusassen. Was sollte sie auch berichten? Erlebnisse hatte sie nicht. Der wirtschaftliche Kleinram interessierte die daheim nicht. Sie kannten Kollumshoop ja kaum. Seit Jahren war niemand hier gewesen. Sie war ein verwehtes Blatt. Aber ihre Gefühle und Empfindungen äußerte sie sich längst nicht mehr. Sie hatte niemand theilnehmen lassen an ihren geheimen Nöten. Helfen konnten sie ihr nicht, also wozu mit Klagen beunruhigen!

Ihr Zimmer lag auf der Gartenseite, so konnte sie nicht sehen oder hören, was auf dem Hofe vorging. So traf es sie ganz unvorbereitet, als der Diener ihr meldete, Reginald sei soeben angekommen. „Haben Sie nicht gesagt, daß der Herr verreist sei?“ fragte sie vom Schreibtisch her, ohne sich umzuwenden. Die Kehle ward ihr trocken. „Ja, das hat er gesagt,“ erwiderte Reginald, schon in ihrem Zimmer stehend. „Aber so leicht lasse ich mich nicht abweisen. Ihr habt mich schon zu sehr verwöhnt! Störte ich Dich, Inge?“

„D — nein —“ sagte sie mechanisch. Sie schloß die Klappe und Klappte das Aintenfah zu. Dann erst stand sie auf und wandte sich langsam um. Fortschicken konnte sie ihn ja nun doch nicht mehr. Aber es bedrückte und quälte sie, daß er da stand und sie beobachtete. „Was willst Du denn — so früh am Tage?“ fragte sie nicht eben freundlich. „Ich wußte, daß Du allein seiest, und ich wollte fragen, wie es Dir geht und ob Du Dich nicht langweilst.“

„Ich langweile mich nie,“ sagte sie trocken, und Reginald hörte daraus: also hättest Du Dir die Ruhe sparen können. Aber er schien willens zu sein, ihre Unfreundlichkeit nicht zu bemerken.

(Fortsetzung folgt.)

Nur noch 7 Vorstellungen.
Circus Devigné.

Ecke der Zawadzka- und Panska-Straße.



Sonnabend, den 21. März 1903

Große Extra-Vorstellung

unter Beteiligung sämtlicher Artisten und des Corps de Ballet. Die Vorstellung besteht aus 3 Abteilungen der interessantesten Nummern des Circus-Repertoires.

Um dem geehrten Publikum Gelegenheit zu bieten, für billiges Geld eine bemerkenswerte Novität, nämlich die japanische Truppe zu bewundern, hat die Direktion für heute den

Damen freies Entree

gewährt. Jeder Circusbesucher hat das Recht, auf sein Billet eine Dame gratis einzuführen, oder zwei Damen können auf ein Billet zu dieser Vorstellung den Circus besuchen und entsprechend dem Billet nebeneinander Platz nehmen. **Logen zu 4 Personen 4 Abt. 40 Kop.**

Nur noch einige Tage! Neues Programm

der berühmten japan. Circus-Truppe „**KARUASA**“ bestehend aus 25 Personen, unter Mitwirkung der japanischen Hof-Artisten Namba und Mizuguro.

Zum 2. Male: Große sensationelle Kraxpantomime in 56 Bildern mit einer Apothese

Christian Dewet,
 Der Held von Transvaal, arrangiert vom Director Devigné.

Unter Mitwirkung von 200 Personen und 20 Pferden.

Annonce: Sonntag, den 22. März 2 Große Vorstellungen.

Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung
T. Bronk.

Petrikauer-Straße 14
 empfiehlt in großer Auswahl: Schlittschuhe, Schlittengeläute, Wiener Regulier-Füllöfen, Samoware, Kaffeemaschinen, holländische und Solinger Tischmesser, Fleischmesser, Scheeren, Fleischhackmaschinen, Wurstfüller, Stahl- und Messingplättchen, amerik. Wringmaschinen, Christbaumständer, Ofenvorwärmer, Tisch- und Deckmalwaagen, Messerputzmaschinen, emailliertes Küchengeräth, sowie Prima Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

Die Verwaltung der Sektion für Krankenpflege am Łódzki Jüdischen Wohlthätigkeitsverein theilt hierdurch mit, daß am Sonntag, den 22. d. M. präcise 5 Uhr nachmittags, anlässlich des 4. Sterbetages des gottseligen Herrn

Markus Silberstein

ein Trauergottesdienst im Bethause am Neuen Ring Nr 10 stattfinden wird.

Andreas-Straße 26

sind noch einige

herrschaftliche Wohnungen

von 2, 4 und 5 Zimmern mit Küche und allen Bequemlichkeiten, sowie im Parterre für

Comptoire

passende Räumlichkeiten von 2 und 5 Zimmern nebst Küche und Bequemlichkeiten, vom 1. Juli a. c. zu vermieten.



HELENNENHOF.

Sonntag, den 22. März 1903.

Caffé-Concert

ausgeführt vom Streichorchester des 37. Jekaterinburg'schen Inf. Regiments, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Adamczyk.

Anfang 4 Uhr.

Entree 20 und 10 Kop.

Das photographische Atelier

Petrikauer-Str. Nr. 166. **F. STOLARSKI,** Petrikauer-Str. Nr. 166.

empfehlte sich zur Anfertigung von PORTRAITS und Photographien auf mattem u. Glanzpapier.

Vergrößerungen von kleinen Photographien bis zur Lebensgröße.

Preis für 1 Dtz. Cabinetbilder nur 8 Nbl., mit einem großen Portrait 11 Nbl.

Mein Atelier ist gut geheizt.

Indem ich mich dem geehrten Publikum bestens empfehle, zeichne ich hochachtungsvoll

F. Stolarski.

Łódzki Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 23. März a. c. um 7 1/2 Uhr Abends:

„Signal-Übung“

des 2. Zuges im Requisitionshause des 3. Zuges.

Das Commando.

ST. RAPHAEL-WEIN



Man hüte sich vor Fälschungen!

Man hüte sich vor Fälschungen!

ist der beste Freund des Magens.

Von allen bekannten Weinen ist dieser der am meisten stärkende, tonische u. kräftigende. Sein Geschmack ist ausgezeichnet.

Compagnie du vin St. Raphaël Valence (Drôme), France.

Ein perfecter

Buchhalter

mit 20-jähriger practischer Routine, ertheilt in kürzester Zeit in und aus dem Hause gründlichen Unterricht in der doppelten Buchführung ital. sowie amerik. Methode, Correspondence, kaufm. Rechnen, wie sämtl. Comptoirarbeiten gegen bescheidenes nachträgl. Honorar. Für besten Erfolg leihe jede Garantie.

Als Specialität übernehme unter strengster Discretion das Anfertigen complicirteste Bilanzen, Abschlässe, Einführung, der Bücher nach den neuesten practischsten Methoden, sowie stundenweise Führung derselben zu jeder gewünschten Tageszeit unter mäßigen Bedingungen. 88 Näheres Biegelestraße Nr. 55, B. 19

In 3 Monaten zum tüchtigen Buchhalter durch Theilnahme an einem gebliebenen Kursus

der doppelten Buchführung. Reflectanten belieben sich bei Steinhauer, diplom. Lehrer der Buchführung, St. Andreas-Str. Nr. 45, zu melden. 89

Übernehme auch Aufstellung von Bilanzen in Aktien-Gesellschaften und größeren Establishments.

Sprechst. täglich von 12-1 Uhr Mittags, u. von 6-7 Abends.

Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:

Cognac der Firma Bouteleau & Co.

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen —

Bei Abnahme von Original-Kisten á 12 Flaschen Engros- Preise.

Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische,** französische und spanische **Weine.**

Champagner: Röderer, Mumm, Pommery, Heidsieck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-** rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen leichten Bowlen-Wein. —

Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfiehlt die

Wein-, Colonial-Waaren- u. Delikatessen-Handlung

A. TRAUTWEIN,

Petrikauer-Strasse 73. Telephon-Verbindung.

Thee-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar, habe solches in Folge 14 monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundnen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels 3, 5 und 8 Rubel.

Postversand täglich bei Vereinsendung des Betrages nach der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag
WIEN I, „I. Graben 14“.



Neuere Jagons!
Frühjahrs
— und —
Commer - Paletots
von **13 Rbl.**

Moderne Anzüge von 13 Rbl.
Schüler Anzüge " 15 "
Schüler Anzüge " 5 "
Krausen Anzüge " 4 "
Bekleidungs Anzüge " 4-9 "

Bestellungen werden nach Maß von in- und ausländischen Stoffen sauber angefertigt im

Gardener-Geschäft
S. Gutman,
Königs-Platz-Str. 29. 26
Kreuzstrasse-Str. 97.

Patent-Bureau Richard Lüders
Patentanwält Dr. B. Alexander-Katz u. A. Ohnimus.
BERLIN N. W.
MITTELSTR. 21.



Große Neuheit! für Herren!

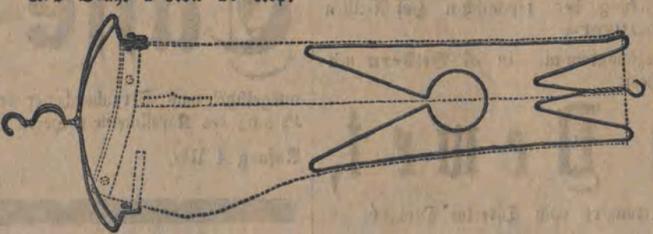
Für Herren, die einen Werth auf elegante Façon der Beinkleider legen, giebt es nichts Besseres, als dieser neu erfundene

Apparat „Mode“.

Mit demselben kann man abgetragene Beinkleider wieder wie neu herstellen. Niemand sollte versäumen, sich diesen Apparat anzuschaffen. Zu haben bei

GUSTAV ANWEILER,
Lodz, Rawrot-Strasse Nr. 1

Vor dem Gebrauch. Preis nur 2 Rbl. 50 Kop.
Nach dem Gebrauch. Aus Draht 1 Rbl. 10 Kop.



Neuheiten! Zur Saison

empfehlen dem geehrten Publikum

N. B. MIRTENBAUM,

Petrikauer-Strasse Nr. 33

Wasserdichte Herren-Stoff-Mäntel, nach englische in neuesten Façon.

Rein-Gummi-Mäntel für Kutscher und Wächter.

Sämmtliche Schuhwaaren der St. PETERSBURGER Schuhwaaren-Fabrik, 2 !! hygienisch, leicht, elegant und stark !!

Strand-Schuhe aus wasserdichter Leinwand und Leder für Damen, Herren und Kinder.

Handschuhe, Glasé, nach schwedische und Mocco für Damen, Herren und Kinder.

Linoleum in Rollen, Teppichen und Läufern.

Wachstuch-Fabrikate in Teppichen, Läufern und Tischdecken.

Plüsch-Teppiche und Läufer, auch in Wolle. (73)

Gebogene Möbel „Wojciechow“.

NB. Die englischen Stoffmäntel werden auch nach Maass angefertigt.

Pianinos u. Fissharmonikas

empfehlen zu billigen Preisen und unter Garantie

die Fabrik-Clavierniederlage

— von — 25-15

A. KEWITSCH

Warschau, Marszalkowska 108, Ecke Chmielna.



Clichés für Kataloge und Inserate

in wirkungsvoller Ausführung liefert:

DIE **Chemigraphie u. Stereotypie** VON

Alfred Zoner

Warschau, Chmielna 26.

Druckfertige Clichés, Ornamente etc. etc. in grosser Auswahl.

In Lodz Annahme der Bestellungen in der Exp. d. Blattes, Dzielna 13.

Staatl. konz. Schlesiense Staatl. konz.
Breslau, Koch-, Haushaltungs- und Gewerbeschule mit Pensionat
Klosterstr. 23/25.
Grösste derartige Anstalt Schlesiens. Gewissenhafte Ausbildung in aller praktischen u. wissenschaftlichen Unterrichtsfächern. Beste Empfehlung. Vorzügl. Verpflegung. Schulbeginn Anfang April. Näh. durch Prosp. Emma Koebke, Vorsteherin.

Das Tapezier- und Dekorationsgeschäft von J. VOGELSANG

Ecke Petrikauer und Zelona № 1.

empfehlen fertige Möbl. Neue Bestellungen und Reparaturen werden nach den neuesten Façon und zu mäßigen Preisen ausgeführt.

Die höchsten Preise

zahlt beim Ankauf von

Gold, Silber u. Edelsteinen

Das Juwelier-Geschäft von **Moritz Gutentag.**

Ein Phaeton,

wenig geb auch, ein- und zweispännig zu fahren, sowie ein Geschirr für einen Einspänner sind zu verkaufen. Näheres Exp. d. Bl.

Concerthaus-Restaurant Dzielna 18.

empfehlen kalte Imbisse, das durch seine vorzügliche Zubereitung bekannte Mittagessen und Abendbrod à la carte, ferner abgelagerte Weine, in- und ausländische Biere.

Täglich Concert des italienischen Sängers u. Mandolinens-Virtuosens Certetto.
Auftreten des besten Komikers **ARAMBUROW.**
Täglich neues Repertoire. Entree frei.

Eichne Fournire

(Sägeschnitt) zu haben bei **J. Kammerer,** Promenadenstr. № 9.

Renommirte Aufzugs- und Kranfabrik in Moskau
wünscht Vertretung für Lodz und Petrikauer Gouvernment energisch, tüchtig, tech. gebild. Persönlichkeit oder tech. Bureau **zu übergeben.**
Offerten sub. „A. G. 126“ hauptpostl. Moskau:

Dr. S. Kantor

Specialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten.

Krotka-Strasse Nr. 4. (35) Sprechstunden von 8-2 und von 6-9 für Damen von 5-6 Uhr.

Dr. med. Goldfarb

Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.

Zawadzka-Strasse Nr. 18. (Ecke Bulgansta Nr. 1), Haus Ordensk. Sprechstunden: 9-12 Uhr Vorm. und 6-8 Uhr Nachm., für Damen v. 5-6 Uhr Abends; Sonntags nur von 9-1 Uhr.

Gründlichen Unterricht in der

Doppelten

Buchführung

ertheilt:

J. MANTINBAND

diplom. Lehrer der Buchführung, Biegel-Str. Nr. 61, Wohnung 37 empfängt täglich von 1-2 Uhr Nachmittags und von 7-8 1/2 Uhr Abends.

Für Comptoir

4-6 Zimmer möglichst mit Küche vom 1. Juli a. c. zu mieten gesucht. Offerten unter K. 72 an die Exp. d. Blattes erbeten.

Junger Mann,

der russischen, polnischen und deutschen Sprache mächtig, katholisch, der die Witschule in Bittou absolvierte; praktische und theoretische Kenntnisse in allen Zweigen der Bucherei besitzt, sucht postend in Posen. Best. Anträge erbeten unter P. D. an die Exp. d. Blattes.

GUSTAV ANWEILER, Rawrot-Str. Nr. 1.

empfehlen, Handnähmaschinen Kettenstich Rbl. 10 Familien-Handnähmaschine 26 Beste Familien-Fußmaschine 40 Ringstich-Nähmaschine 55 Ringstich-Nähmaschine „Adler“ Schnellnäher, 60 Beste Familien-Nähmaschine mit Hand- und Fußbetrieb 45 Schuhmacher Säulen-Nähmaschine 60 Kinder-Nähmaschinen von Rbl. 2.- an.

Feinstes Öl für Nähmaschinen und Fahrräder 15. Kop.

Für die Güte und Dauerhaftigkeit der Nähmaschinen wird garan (51 Hrt.)

